



## Wirtschaft quer

von Stefan Perini – Direktor AFI

Was stimmt nun also: Hat Südtirol ein Arbeitslosenproblem oder läuft der Beschäftigungsmotor auf hohen Touren? Wer die offiziellen Stellungnahmen von wirtschaftspolitischen Entscheidungsträgern in den letzten Monaten verfolgt hat, wird wohl kaum schlau daraus werden. Fakt ist, dass die Anzahl an unselbständig Beschäftigten von durchschnittlich 190.474 im zweiten Halbjahr 2013 auf 191.982 im zweiten Halbjahr 2014 angestiegen ist, was einer Zunahme von +0,8% entspricht. Im selben Zeitraum ist aber auch die Zahl an eingetragenen Arbeitslosen von 12.739 auf 13.462 angestiegen, mit einem Zuwachs von +5,7%. Das Phänomen des gleichzeitigen Anstiegs von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit bedeutet, dass Südtirol zwar Arbeitsplätze schafft, aber nicht im genügenden Maß um alle „zu bedienen“, die gerne



eine Arbeitsstelle möchten. Aber weil das anscheinend so schwierig zu vermitteln ist, nun ein anschauliches Beispiel: Stellen Sie sich ein Dorf vor. In die-

## Ein bisschen ist nicht genug

*Gleichzeitig steigt im Moment in Südtirol die Zahl an unselbständig Beschäftigten und der **Arbeitslosen**.*

*Wie kann das sein? Ein Erklärungsversuch.*

sem Dorf gibt es 10 Kinder im Schulalter. Im Klassenzimmer ist aber nur Platz für 9. Das heißt, für 1 Kind gibt es nicht die Möglichkeit, die Schule zu besuchen. Würde man die Quote von „Kindern ohne Möglichkeit des Schulbesuchs“ rechnen, käme man auf 10% (1 von 10).

Dies verleitet die politischen Entscheidungsträger zu handeln. Aus den 9 Plätzen im Klassenzimmer werden im darauffolgenden Jahr 12. Doch, die Anzahl der Schüler ist im neuen Schuljahr von 10 auf 15 gestiegen. Es tritt also der Fall ein, dass 12 Schüler die Schule besuchen werden, 3 Personen wird diese Möglichkeit verwehrt bleiben. Rechnet man die neue Quote von „Kindern ohne Möglichkeit des Schulbesuchs“, so ist diese auf

20% angestiegen (3 von 15).

Was schließt man daraus? Zwar ist aufgrund der neuen geschaffenen Schulumöglichkeiten die Zahl an Schüler gestiegen (von 9 auf 12, das ist ein Zuwachs von 33%). Der Umstand, dass die Anzahl von Kindern im Schulalter aber in noch höherem Rhythmus gestiegen ist (von 10 auf 15, +50%), treibt die Quote jener nach oben, denen der Zugang zur Schule verwehrt bleibt (von 10% auf 20%).

Genau in dieser Situation befindet sich Südtirol seit Herbst 2011. Die Beschäftigung nimmt zwar zu, die Zuwächse sind aber nicht ausreichend, um die gesamte Anzahl an Personen aufzufangen, die in den Arbeitsmarkt eintreten möchten. So steigt parallel die Zahl an Beschäftigten und an Arbeitslosen.